



Fotos: Andrea Laim

△ Bei solchen Trockenheitsschäden können sich Platzräuber wie die gemeine Rispe schnell breit machen.

Mit Übersaaten Raufutterertrag optimieren

Schäden am Grünland können mit Übersaaten behoben werden. Damit verbessert sich der Ertrag, was schliesslich zur Senkung von Raufutterimporten führt. Es gibt jedoch einige Erfolgsfaktoren, die Sie nicht vergessen sollten.

Übersaaten gehören zur Betriebsstrategie», erklärte Andrea Laim am Bio Praxistag der UFA AG. Der UFA-Samen-Berater ist überzeugt, dass man jedes Jahr einen Drittel der Fläche übersäen sollte. «Durch diese alternierende dreijährige Ansaat verbessert man über die Jahre seine Bestände und erhält eine gute und ausgewogene Futterqualität, zugleich minimiert der Landwirt das Risiko für Verluste.» Zudem verteilen sich so die finanziellen und arbeitstechnischen Aufwendungen.

Ein optimaler Raufutterertrag wird immer wichtiger, denn Importe sind umstritten. 2020 wurden laut SBV Agristat rund 175 000 t Dürrfutter für rund 42 Mio. CHF importiert. Ein Teil dieser Importe liesse sich durchaus mit guten Beständen dank Übersaaten-Fitnessprogramm kompensieren.

Aber für Übersaaten braucht es einen langen Atem. Die Sanierung von Schäden durch Wühlmäuse oder andere Nager sollten bei Vegetationsbeginn erfolgen. Ab August bis September lohnt sich die Sanierung und Bestandeslenkung von ganzen Beständen. Im Berggebiet, (ab 1 500 m.ü.M.) wird teilweise auch kurz vor dem Einwintern eine sogenannte «Schlafsaat» gemacht. Wichtig ist, dass die Samen nicht vor dem Frühling keimen. In tieferen Lagen besteht das Risiko, dass während einer wärmeren Phase der Samen zu früh keimt.

LÜCKIG UND VERFILZT

Der ideale Bestand besteht aus 50 bis 60 % Gräsern, 30 bis 40 % Leguminosen und höchstens 5 % Kräutern. Störfaktoren sind Mäuseschäden, Enger-

SCHNELL GELESEN

175 000 t Dürrfutter wurden 2020 importiert. Mit optimaler Grünlandpflege lässt sich diese Zahl senken.

In lückigen Beständen ist der Ertrag deutlich kleiner als in vollen.

Mit Übersaaten können viele Schäden behoben werden. Dabei muss unbedingt auf die Standorteigenschaften geachtet werden.

Die Rückverfestigung mit der Walze ist ein Schlüsselement. Damit ist der Bodenkontakt garantiert und Trockenheit kann dem Sämling weniger anhaben.

Die Nutzung nach der Saat sollte früh erfolgen. Dies regt die Bestockung der Gräser an und verdichtet die Grasnarbe.

linge, Moos, Unkräuter, aber auch die Trockenheit. Ein grosses Problem sind Platzräuber wie die Gemeine Rispe. Nach dem zweiten Schnitt gibt sie keinen Ertrag mehr, zumal sie wegen des muffigen Geschmacks gar nicht gerne gefressen wird.

Mit einer einfachen Schätzmethode können Sie den Ertragsausfall in lückigen Beständen schätzen. Messen Sie in einem oder mehreren repräsentativen Quadratmetern Ihrer Wiese mit Ihrer Handfläche die Grösse der kahlen Stellen. Machen diese fünf Handflächen aus, ergibt sich ein Ertragsverlust von 6%. Bei 20 Handflächen ist 40% der Fläche kahl oder mit minderwertigen Gräsern bedeckt, und der Ertrag sinkt um fast ein Viertel (siehe Übersicht).

KAMPFKRÄFTIGE MISCHUNGEN

Für den Erfolg braucht es schnell auflaufende Mischungen, die standortgerecht sind und sich durchsetzen können. Nicht konkurrenzfähig sind Rotklee und Luzerne.

Die Übersaat-Mischungen sind mit dem AGFF-Gütezeichen in der Farbe der entsprechenden Standardmischung und zusätzlich mit weissem Querbalken versehen. Bis 900 m.ü.M. können Mischungen mit Italienisch oder Englisch Raigras eingesetzt werden.

Auf rauen nassen und nicht-raigrasfähigen Standorten kommen Mischungen mit Wiesenfuchsschwanz zum Zug.



△ Mindestens ein Walzendurchgang nach der Saat ist unerlässlich. Er garantiert den Bodenschluss und schützt den Sämling vor Trockenheit.

Mischungen mit Knaulgras und Rotschwingel empfehlen sich für trockene Standorte. Ergänzend kann der Rohrschwingel eingesetzt werden. Neue Zuchtsorten versprechen einen besseren Verzehr.

Nach der Saat ist das Walzen sehr wichtig. Damit sorgen Sie für Bodenschluss, verbessern die Kapillarwirkung und zerstören die Rückzugsorte der Schnecken in Augustsaaten. In Trockenzeiten kann sogar ein zweiter Walzdurchgang Sinn machen.

FRÜH SCHNEIDEN UND BEWEIDEN

Wichtig ist ein sehr früher Schnitt damit wieder Licht und Luft zum Keim-

ling kommt. Alternativ können Sie die Flächen unter guten Bedingungen beweiden. Durch die frühe Nutzung können die Gräser mehr bestocken und es entsteht eine dichtere Grasnarbe. Mit der zweiten Nutzung sollte nicht allzu lange zugewartet werden.

Nutzung und Düngung muss aufeinander angepasst sein. Andrea Laim sagt: «Es nützt nichts, einen intensiven Raigrasbestand anzusäen und ihn entsprechend nutzen zu wollen, wenn die Möglichkeiten für eine bedarfsgerechte Düngung nicht gegeben ist.» Besser sei es in solchen Fällen, eine weniger intensive Mischung zu wählen.

@ sarina.von-allmen@landfreund.ch

HANDFLÄCHENMETHODE FÜR LÜCKIGE BESTÄNDE

Lückenanteil im Bestand	Handflächen/m ²	Ertragsverlust in %	Jahresertrag dt TS/ha
0%	0 x	0	120
10%	5 x	6	113
20%	10 x	12	106
30%	15 x	18	97
40%	20 x	24	91

LANDfreund; Quelle: UFA Samen

△ Lücken im Bestand ziehen Ertragseinbussen nach sich. Messen Sie mit Ihrer Handfläche die Grösse der Lücken in einem Quadratmeter auf Ihrer Wiese. Hat Ihre Hand zehn Mal in den Lücken Platz müssen Sie mit einem Ertragsverlust von 12% rechnen.

CHECKLISTE

Was ist zu tun?

- Wühlmaus- und Schermaus-schäden: eggen, säen, walzen.
- Engerlinge: Sanierung mit parasitischen Pilzen, stark striegeln, säen und walzen
- Trockenheitsschäden: Stark striegeln, eine angepasste Mischung wählen, säen und walzen
- Moos: zweimal stark striegeln, eventuell abführen, Übersaat
- Schneeschimmel: früh striegeln und frisch düngen
- Durch Ungräser und Kräuter besiedelte Lücken: Wiesenegge, Striegeln zur Unkrautbekämpfung und Übersaat